

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Osthilfe ja – aber nicht auf Kosten der Entwicklungshilfe

Information des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED) über Neuorganisation und über die Tätigkeit der «Heimaturlauber»

(G.M.) – Das Jahr 1990 stand für den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED) im Zeichen des Jubiläums aus Anlass des 25jährigen Bestehens, dieses Jahr sollen die «Heimaturlauber», also Entwicklungshelfer, die für kurze Zeit aus ihrem Tätigkeitsgebiet zurückkommen, im Mittelpunkt stehen. Dies erklärte LED-Präsidentin Marie-Louise Eberle am Montag im Rahmen eines Mediengesprächs. Vorgestellt wurde der neue LED-Sekretär Hansjörg Meier, der die Nachfolge von Hanspeter Walch antritt.

Weltweit gesehen, meinte LED-Präsidentin Marie-Louise Eberle zu Beginn ihrer Ausführungen, war das letzte Jahr für die «Dritte Welt» ein sehr hartes Jahr. So sehr die Öffnung im Osten, der Abbruch der Mauer, begrüsst worden sei, zu leiden hatte nach ihrer Ansicht darunter der arme Süden, weil der Fluss der Entwicklungshilfe nicht mehr im gleichen Ausmass wie vorher in Bewegung blieb. Viele Mittel, die für die Aufbauhilfe in den Osten flossen, wurden nach ihren Angaben von der Entwicklungshilfe abgezweigt.

Nicht auf Kosten der Entwicklungshilfe

In ihren Ausführungen stellte die LED-Präsidentin klar, dass sich der LED für die Linderung der Not im Osten, beispielsweise angesichts der Katastrophe mit den albanischen Flüchtlingen in Italien, einsetze, doch dürfe dies nicht auf Kosten der allgemeinen Entwicklungshilfe geschehen: «Osthilfe ja – aber nicht auf Kosten der Entwicklungshilfe». Sie legte den Politikern und der Bevölkerung ans Herz, mehr zu tun, um die Not zu lindern: «Wir müssen mehr tun. Die Not um uns herum ist grösser geworden und erfordert deshalb grössere Solidarität, grössere Anstrengungen unsererseits.» Die Einsicht und die Bereitschaft für grössere Solidarität fallen nach ihren Worten der Bevölkerung jedoch nicht einfach in den Schoß, dazu brauche es sehr viele Anstösse.

Umstrittene Plakataktion

Mit diesem Hinweis blendete die LED-Präsidentin auf das vergangene Jubiläumsjahr des LED zurück und befasste sich insbesondere mit der Plakataktion, die verschiedenartige Reaktionen hervor-

gerufen hatte. Die Aktion mit den wechselnden Plakaten, welche die Bevölkerung auf die Probleme der Entwicklungshilfe aufmerksam machen sollte, ist nach ihrer Ansicht offenbar nicht von allen verstanden worden. Der LED wollte, erklärte sie mit dem Hinweis auf die fünf verschiedenen Plakate, die Leute in unserem Land mit dem Problem «Dritte Welt» konfrontieren, aber auch anregen, sich Gedanken über diese Problematik zu machen, sich damit auseinanderzusetzen: «Wir waren uns bewusst, dass wir damit provozieren, aber wir sahen hierin ein Mittel, die Leute herauszufordern, sich mit der Entwicklungszusammenarbeit auseinanderzusetzen.» Dass diese Art der Information unterschiedliche Reaktionen herausfordern würde, war sich der LED nach ihren Worten bewusst, doch dass die Kostenfrage eine derart grosse Rolle spielen würde, überraschte die LED-Verantwortlichen: «Womit wir nicht gerechnet haben, ist die Tatsache, dass viele Mitmenschen über ihre erste Frage «Was

kosten diese Plakate?» nicht hinauskommen.»

Neuer LED-Geschäftsführer

Seit rund drei Wochen arbeitet Hansjörg Meier als neuer Geschäftsführer beim LED. Er löst in dieser Funktion den bisherigen Sekretär Hanspeter Walch ab, der diese Aufgabe mit viel Initiative und mit grossem Engagement nach seiner Rückkehr als Entwicklungshelfer in Zimbabwe im März 1990 begonnen hatte. Marie-Louise Eberle dankte dem ausgeschiedenen Geschäftsführer, der künftig wieder mit einem vollen Pensum am Liechtensteinischen Gymnasium unterrichten wird, für seinen grossen Einsatz. Der neue Geschäftsführer Hansjörg Meier wird als erster LED-Sekretär seine Aufgabe im Vollamt wahrnehmen, nachdem diese Tätigkeiten bisher in Teilzeitarbeit oder im Nebenamt ausgeübt wurden. Hansjörg Meier stellte sich den Medien als gelernter Kaufmann vor, der sich vor der Übernahme seines LED-Amtes

ein Jahr in Mittel- und Südamerika aufgehalten hat, um Sprache und Menschen kennenzulernen.

Heimaturlaub verschiedener Entwicklungshelfer

Am Mediengespräch anwesend waren auch Pater Josef Oehri, der schon seit 37 Jahren in Angola tätig ist, Hilde und Beni Schneider, die aus der Transkei zu einem Kurzurlaub kamen, sowie Thera und Franz Goop, die seit 1988 in Kolumbien arbeiten. Im Herbst wird Philipp Batliner aus Papua New Guinea eintreffen, nachdem er seinen Vertrag weiter verlängert hat. Nach 21jähriger Tätigkeit verabschiedet sich Sr. Leoni Hasler aus Brasilien und wagt einen Neuanfang in Tansania.

Siehe auch unser Gespräch mit dem neuen LED-Geschäftsführer Hansjörg Meier und der Abschiedsbrief von Schwester Leoni im Innern der heutigen Ausgabe.



Pressekonferenz des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED) aus Anlass des Heimaturlaubs einiger Entwicklungshelfer. Von links Pater Josef Oehri, der neue LED-Sekretär Hansjörg Meier, LED-Präsidentin Marie-Louise Eberle, Franz und Thera Goop, die aus Kolumbien zurückgekommen sind, sowie Hilde und Beni Schneider, die in der Transkei tätig sind.

(Bild: Brigitt Risch)

Dr. iur. Willy Ospelt †



Wir trauern um unseren Freund und Mitbürger Dr. iur. Willy Ospelt, der in der Nacht zum gestrigen Montag an den Folgen einer Herzschwäche völlig unerwartet gestorben ist. Dr. Willy Ospelt wäre am kommenden 8. Oktober 63 Jahre alt geworden. Seiner Frau Anna, geb. Schädler, seinen Neffen und Nichten sowie allen Anverwandten und Freunden des Heimgegangenen sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Dr. Willy Ospelt wurde 1928 als Sohn des ersten Regierungschefs unseres Landes, Fürstl. Rat Joseph Ospelt, in Vaduz geboren. Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt übte Willy Ospelt eine grosse Reihe von Ehrenämtern aus. So war er bis in die frühen siebziger Jahre Verwalter des Liechtensteiner Volksblatt, dessen Vorstandsmitglied er bis zum Tode blieb. Zu seinen weiteren Aktivitäten zählten das Amt des VR-Präsidenten der Skiflitt AG Vaduz-Malbun, des Präsidenten des Liechtensteiner Caritasvereins sowie (seit rund 20 Jahren) jenes des Präsidenten der Winzergenossenschaft Vaduz.

Dr. Willy Ospelt hat sich in stiller aber vielseitiger Art für die Öffentlichkeit verdient gemacht und war zeit seines Lebens ein Anwalt der Benachteiligten und der Gerechtigkeit. Wir geleiten ihn am kommenden Freitag, 16. August, in Vaduz zur letzten irdischen Ruhestätte.

Erster Intensivfortbildungskurs für Lehrer in Balzers gestartet

Zwölfwöchiges Kursangebot der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und Liechtensteins

(gs) – Am Montag wurde in «Haus Gutenberg» in Balzers der erste Intensivfortbildungskurs für Lehrer der EDK-Ost eröffnet. In der EDK-Ost ist die Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und das Fürstentum Liechtenstein zusammengeschlossen. Die Intensivfortbildung bietet Lehrkräften aller Stufen, welche zu einem Bildungsurlaub berechtigt sind, ein zwölfwöchiges kompaktes Kursangebot.

Während es in den Kantonen Bern, Zürich und Luzern schon seit einigen Jahren diese Intensivkurse gibt, wurde dieses Angebot den Lehrern der Ostschweizer Kantone Glarus, Schaffhausen, Appenzell AR, Appenzell IR, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und des Fürstentums Liechtenstein erstmals gemacht. Die Bedeutung des Kurses wurde auch dadurch unterstrichen, dass zur offiziellen Eröffnung am Nachmittag der Präsident der EDK-Ost Landammann Hans Höhener, Appenzell AR, und der Leiter des Schulamtes des Fürstentums Liechtenstein, Dr. Josef Wolf, nach Balzers kamen. Der Kurs wurde gleich viermal ausgeschrieben, – je zweimal nach Balzers und Stella Maris, Rorschach – was auf einen gewissen Nachholbedarf hindeutet.

Im ersten Kurs wollen 19 Lehrer «ihre pädagogische Arbeit überdenken, in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen die berufliche Qualifikation erweitern und die persönlichen Fortbildungsbedürfnisse intensiver pflegen». Auch für Lehrerinnen und Lehrer gelte, dass eine

bloss einmalige Investition in die Grundausbildung nicht ausreiche, um bis zur Pensionierung den beruflichen Anforderungen zu genügen.

Die Bevölkerung stehe den Intensivfortbildungskursen kritisch gegenüber und beneide die Lehrer um ihre Ferien, hielt Kursleiter Dr. Ruedi Stambach anlässlich einer Pressekonferenz fest. Dies sei völlig ungerechtfertigt, denn der Lehrerberuf sei ein privilegiertem Beruf, in dem die Verschleisserscheinungen relativ gross seien. «Die unterschiedlichen Erwartungen einer pluralistischen Gesellschaft und die Arbeit mit der gleichen Altersgruppe hinterlassen Spuren.»

Der Intensivfortbildungskurs wolle Zeit geben zum Atem schöpfen und um die eigenen Erfahrungen zu überdenken. Hier gelte die Intensität pro Zeit und nicht Menge pro Zeit. Wichtig sei aber auch das Auftanken für den eigenen Bereich.

Als wichtiges Kursziel nannte Dr. Stambach auch die Lernkultur. Jeder Mensch sei wichtig und jeder Einzelne werde ernst genommen. Er erhoffe sich auch eine erweiterte Zusammenarbeit über alle Stufen hinweg. Jeder Teilnehmer des Kurses müsse diesen mittragen und mitverantworten. Ein passives Dabeisein gebe es nicht. Man erwarte eine lückenlose Präsenz der Teilnehmer. Der Intensivfortbildungskurs müsse etwas bewirken, denn die Kosten seien erheblich. Während des Bildungsurlaubes müsse nicht nur der Lehrer freigestellt, sondern

auch ein möglichst gleichwertiger Ersatz gestellt, die Kurskosten – rund 9000 Franken pro Person sowie persönliche Auslagen der Teilnehmer aufgebracht werden.

Während die Besinnung und das Überdenken der unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben der Schule den zentralen Schwerpunkt des Kernbereichs bildet, sind im Praktikum Einsätze im Puschlav, im Missox und im Wallis vorgesehen. Da-

neben sind Industriepraktiken oder Einsätze in Sonderschulen möglich. Im Freibereich werden beispielsweise Klassenlager, Elternabende oder Geografiestunden, die die Region besonders berücksichtigen, vorbereitet. Kursleiter Dr. Ruedi Stambach erhofft sich durch das Angebot der Intensivfortbildung einen Aufschwung in der Lehrerfortbildung und erwartet eine Fortführung über die vier ersten Angebote hinaus.



Singen und Musizieren gehört in den Wahlbereich des Intensivkurses. Unser Bild zeigt Lehrer Werner Marxer beim Einüben eines dreistimmigen Kanons. (Bild: gs)

Freiheit für alle Gefangenen gefordert

Genf (AP) Die proiranische schiitische Fundamentalistengruppe Islamischer Heiliger Krieg hat sich unter Bedingungen zur Freilassung aller in Libanon in ihrer Gewalt befindlichen Geiseln bereit erklärt. In dem am Montag in Genf veröffentlichten Brief, den am Vortag die ehemalige britische Geisel John McCarthy UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar übergeben hatte, heisst es, der Gruppe gehe es um die Freilassung ihrer in israelischen und europäischen Gefängnissen sitzenden Kämpfer ebenso wie um die Lösung der Geiselfrage. Perez de Cuellar solle in einer persönlichen Anstrengung «die Freilassung aller Gefangenen in der Welt» erreichen. In diesem Fall wäre die Gruppe bereit, schreibt sie, den mit der Freilassung McCarthy eingeleiteten Prozess «innerhalb von 24 Stunden» zu beenden und alle ihre Geiseln freizugeben.

Die Geiselnahmer forderten Perez de Cuellar zu einer Antwort auf, die zu der «gewünschtesten fruchtbaren Lösung führen wird».

heizöl RIESER
Neugrüt 989
9496 Balzers
preisgünstig
zuverlässig
regelmässig

(075) 4 16 90

Heizöl ... am liebsten vom Rieser!